1901. Nr. 12. Castrop, Dienstag, den 29. Januar. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

(:) Rückblick auf die Woche.

Der Todesengel scheint im neuen Jahre mit Vorliebe Fürstenschlösser aufzusuchen. Wenige Tage ist es her, daß ein deutscher Fürst, der Großherzog von Weimar, zu Grabe getragen wurde, und heute meldet der Draht aus Osborne, dem idyllisch gelegenen englischen Königsschlosse auf der Insel Wight, daß die Königin Viktoria von England am Dienstag Abend kurz nach 6½ Uhr, umgeben von dem Kreise ihrer nächsten Angehörigen, zu denen auch der deutsche Kaiser gehörte, sanft entschlafen ist. Und wiederum kommen beunruhigende Nachrichten aus Friedrichskron, die darauf deuten, daß auch die Tochter der soeben entschlafenen Königin von England, die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres Kaisers, jene Trauerkunde kaum überstehen wird. Ein tückisches Leiden zehrt seit Jahren an ihrem Leben, die Widerstandsfähigkeit ist gebrochen, eine Katastrophe scheint auch hier bevorzustehen. So jagt eine Trauernachricht die andere, und in allen vorliegenden Fällen wird unser Kaiserhaus selbst auf's engste betroffen, weil die dahingerafften Personen ihm durch die engsten verwandtschaftlichen Beziehungen sehr nahe standen. Auch denjenigen, die auf den Höhen des Lebens stehen, bleibt der Ernst des Lebens, die Sorge und der Kummer nicht erspart. Möge unser Kaiser, möge sein Haus die erneute Prüfung im Vertrauen auf Gott überwinden

Die Verewigte Herrscherin Victoria Alexandrine, Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und seiner Kolonien, Kaiserin von Indien, wurde am 24. Mai 1819 im Kensington-Palast zu London geboren als Tochter des Prinzen Eduard von Großbritannien und Irland und seiner Gemahlin Victoria, verwittweten Fürstin zu Leiningen, geborene Prinzessin von Sachsen-Saalfeld-Koburg. Am 28. Juni 1838 wurde sie als Königin gekrönt und am 10. Februar 1840 vermählte sie sich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, der ihr am 14. December 1861 durch den Tod entrissen wurde. Der Ehe entsprossen neun Kinder, von denen sich sechs noch am Leben befinden: Prinzessin **Victoria**, spätere Gemahlin und Wittwe unseres Kaisers Friedrich III.; Prinz **Albert Eduard**, der nunmehrige **König von England**, geboren am 9. November 1841, Prinzessin **Helene**, vermählt mit Christian Prinz zu Schleswig-Holstein; Prinzessin **Louise**, vermählt mit Marquis John Campbell v. Lorne; Prinz **Arthur**, Herzog von Connaught, und Prinzessin **Beatrice**, spätere Gemahlin und Wittwe des Prinzen Heinrich von Battenberg. Albert Eduard, der neue König von England ist seit dem 10. März 1863 mit der am 1. December 1844 geborenen Prinzessin Alexandra von Dänemark, der Tochter des jetzt regierenden Königs von Dänemark, vermählt. Der älteste Sohn des neuen Königspaares, Herzog von Clarence, starb als junger Mann. Seine Braut, die Herzogin May von Teck, heirathete später dessen jüngeren Bruder, den Herzog von York, der jetzt als Thronfolger den Titel Prinz von Wales erhält. Er hat vier Kinder, deren ältestes, Prinz Eduard Albert, jetzt nach alter Sitte ein Herzogthum erhalten dürfte. Das neue Königspaar hat außerdem drei Töchter, von denen die jüngste, Prinzessin Maud, mit dem Prinzen Carl von Dänemark, die älteste, Prinzessin Louise, mit dem Herzog Fife vermählt ist, während die zweite, Prinzessin Victoria, die jetzt im 33. Lebensjahre steht, bisher unvermählt geblieben ist.

Wir unterlassen es heute, angesichts der Todesnachricht, uns über die Folgen des an diesen Todesfall geknüpften Thronwechsels zu verbreiten. Wir lassen es dahingestellt, ob alle jene Mittheilungen über den Grund ihres Todes, als welcher namentlich der Boerenkrieg bezeichnet wird, auf Wahrheit beruhen. Das ist ja richtig, daß sie eine Gegnerin der Chamberlain'schen Politik in Südafrika war; aber sie war viel zu sehr konstitutionelle Königin, um nicht zu wissen, daß sie der im Ministerrath beschlossenen Thatsache gegenüber machtlos war. Sie hat ihre Unterschrift für den Krieg gegeben, weil sie mußte; und sie konnte ihn nicht verhindern; denn selbst wenn sie abgedankt hätte — hier natürlich nur als grundlose Voraussetzung angeführt, so hätte der Thronfolger Albert, nunmehr König von England und Kaiser von Indien, den Act unweigerlich vollzogen. Und was wird die Zukunft unter der Regierung König Albert's bringen? Das deutsche Reich ist glücklicherweise in der Lage, dem Thronwechsel in England mit Ruhe zusehen zu können. Wir wissen, daß König Albert Paris sehr gern hatte und Frankreich entschieden Deutschland vorzog; wir wissen aber freilich nicht, ob er als König die Liebhabereien des Prinzen weiter pflegen wird. Nun, dem mag sein, wie ihm wolle; Deutschland braucht England nicht, und es ist vielleicht ganz gut, wenn es künftig weniger in die Lage kommt, sich von England gebrauchen zu lassen.

Vor dem Thronwechsel in England treten die Ereignisse der inneren und äußeren Politik der voraufgegangenen Woche weit zurück. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze ist nichts Neues gemeldet worden. Die Dinge sind derart ins Stocken gerathen, daß sich bereits in amtlichen Kreisen eine gewisse nervöse Unruhe bemerkbar macht. Aus Südafrika ist neues auch nicht zu melden. Es scheint, daß in Rücksicht auf die Katastrophe von Osborne das Kriegsamt in London die ihm zugegangenen Kriegsdepeschen nicht bekannt gibt, ein Zeichen, daß die Sache für die Boeren nicht ungünstig ist.

Die Wirren in China.

Nach einer Meldung aus Peking wurde die Bitte der chinesischen Delegirten an die Vertreter der Mächte, fortan jede weitere militärische Expedition zu unterlassen, einhellig folgendermaßen beantwortet: Die Mächte werden ihre militärischen Maßnahmen von dem Ernste und der Nachdrücklichkeit abhängig machen, womit China seine vertragsmäßig übernommenen Pflichten erfüllt. Die Mächte verlangen sofortige Hinrichtung der im Machtbereiche des Kaisers stehenden Boxerchefs Tschung und Yngsien, verlangen weiter, daß der eines natürlichen Todes gestorbene Kanghi in Effigie hingerichtet werde und fordern die kaiserliche Regierung auf, kein Mittel unversucht zu lassen, des Generals Tungfusiang habhaft zu werden, damit die Todesstrafe an ihm vollzogen werde." Vom Prinzen Tuan ist in dem Rescript der Mächte nicht die Rede.

Hunderte von Kulis sind damit beschäftigt, den Platz südlich vom Gesandtschaftsgebäude zu säubern, wo eine Kaserne für die deutschen Truppen errichtet werden soll, die später als Gesandtschaftswache dauernd eine Garnison in Peking haben werden.

Bischof Anzer kehrt, wie aus London gemeldet wird, in das Innere des Landes zurück, nachdem der Gouverneur von Shantung, Yuanschikai, versprochen hat, ihn zu schützen.

In der chinesischen Hauptstadt sind die Vorbereitungen zur Durchführung des neuen Zustandes, der eine Wiederkehr der vorjährigen Verbrechen unmöglich machen soll, in vollem Gange.

China muß zahlen, aber womit?

Die Zahlung einer ausreichenden Entschädigung ist, wie in einem offiziösen Artikel in der „Köln. Ztg." hervorgehoben wird, der schwierigste Punkt bei den Friedensverhandlungen. So lange diese Entschädigung „nicht gezahlt, oder wenigstens in bündigster Form sicher gestellt ist, so lange kann von einem Abzug aller verbündeten Truppen aus der Provinz Tschili nicht im geringsten die Rede sein." Wären die Chinesen, so heißt es weiter in dem Artikel, in der Lage, eine solche Summe, die voraussichtlich bei der Länge der Okkupation der Provinz Tschili den Betrag von einer Milliarde überschreiten wird, aus eigenen Mitteln aufzubringen, so würden sie allein es in der Macht haben, die Räumung der Provinz und den eigentlichen Friedensabschluß zu beschleunigen. Sie befinden sich aber nicht in dieser Lage; sie werden vielmehr der Mitwirkung des ausländischen Kapitals bedürfen, um die Entschädigungssumme zu entrichten, und diese Mitwirkung wird ohne eine Verdoppelung der chinesischen Seezölle, ohne eine Umwandlung der Likin-Abgabe in feste Zuschläge zu den Seezöllen und ohne ausreichende Ueberwachung der Zollverwaltung nicht zu erzielen sein. Die Erhöhung der chinesischen Seezölle ist ein Ziel, das chinesischerseits seit langem verfolgt wird, aber bisher am Widerspruche einzelner Mächte gescheitert ist. Diese Einigung wird jetzt anzustreben sein, und je länger sie sich hinausschiebt, um so länger wird auch die Räumung Tschilis aufgeschoben werden. Gerade diejenigen Mächte, denen diese Räumung am meisten am Herzen liegt, sollten daher alles aufbieten, daß die Zollerhöhung recht bald und einmüthig bewilligt wird.

Der Thronwechsel in England und der Boerenkrieg.

Ein Mitarbeiter des „Daily Expreß" hatte es sich nicht nehmen lassen, sobald die Krankheit der Königin eine bedrohliche Wendung genommen hatte, eine Anzahl englischer Politiker daraufhin zu befragen, ob im Falle eines Thronwechsels eine Aenderung in der Haltung Englands gegenüber den Boeren zu

Die große wasserwirthschaftliche Vorlage (Kanalvorlage) in Preußen.



Die wasserwirthschaftliche Gesammtvorlage ist dem Abgeordnetenhause nunmehr zugegangen. Die Kanalvorlage stellt mit ihren Zeichnungen und statistischen Nachweisungen einen ansehnlichen Band. Der Text des Gesetzes ist sofort in den Druck gegeben worden, um so schnell als möglich an die Abgeordneten vertheilt zu werden. Mit vorstehender Thatsache ist nun endlich die Frage erledigt, kommt die Vorlage und wann kommt sie? Die Regierung hat sich beeilt, das schwierige und umfassende Werk dem Landtage so frühzeitig zu unterbreiten, als es nur irgend anging. So wird auch bei der Berathung der Vorlage im Abgeordnetenhause, die nun bald nach der Erledigung der ersten Etatslesung erfolgen wird, mit Nachdruck für deren Annahme eintreten, und wir glauben, daß ihren Bemühungen der Erfolg nicht versagt bleiben wird. — Aus den glänzenden Ergebnissen, welche die preußischen Staatsbahnen seit einer Reihe von Jahren aufweisen, folgert die Ztg. des Vereins deutsch. Eisenbahnverw., daß ernstliche finanzielle Bedenken gegen die Kanal-Vorlage nicht vorgebracht werden können. Die „wasserwirthschaftliche Gesammtvorlage" verlangt zur Herstellung des Rhein-Elbe-Kanals insgesammt 260 784 700 Mk., und zwar für die Strecke vom Rhein bei Laer bis zum Dortmund-Ems-Kanal bei Herne 45 298 000 Mk. für die Strecke im Dortmund-Ems-Kanal bis Bevergern zu Ergänzungsbauten 4 067 000 Mk., für die Schlußstrecke von Bevergern bis Heinrichsburg bei Magdeburg 211 419 700 Mk., Außerdem werden verlangt für den Berlin-Stettiner Großschifffahrtskanal 41 500 000 Mk., für Verbesserung der Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel unter Benutzung der Warthe 22 631 000 Mk., für den Schifffahrtsweg zwischen Schlesien und dem Oder-Spree-Kanal 4 100 000 Mk., ferner zur Betheiligung des Staates an der Verbesserung der Vorfluth der unteren Oder 40 989 000 Mk., an der Verbesserung der Vorfluth und der Schifffahrtsverhältnisse der unteren Havel 9 670 000 Mk. am Spreeausbau bis zu 9 336 000 Mk. Insgesammt umfaßt die Forderung also 389 010 7000 Mk. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung der Kosten, soweit die Mittel nicht im Etat bereit gestellt sind, im Wege der Anleihe eine entsprechende Anzahl von Schuldverschreibungen auszugeben. Die Begründung der Vorlage ging dem Hause noch nicht zu. Das ergibt für das Gebiet östlich der Elbe eine Forderuug von rund 129 Mill. Mk., der die 260 Millionen Mk. des Mittellandkanals westlich der Elbe gegenüberstehen. Würde der große Masurische Kanal noch hinzukommen, über dessen Zweckmäßigkeit man sich bekanntlich noch nicht einig geworden ist, so würde sich dies Verhältniß noch um ein Bedeutendes zu Gunsten des Ostens verschieben.

erwarten sei. Alle Gefragten erklärten einstimmig, daß sie eine unmittelbare Einwirkung des künftigen Königs auf die von der Regierung geleitete Reichspolitik als völlig ausgeschlossen ansähen. Außerdem gaben selbst liberale Parlamentsmitglieder zu, daß Prinz von Wales zu wiederholten Malen seine volle Billigung des Boerenkrieges ausgesprochen habe und daß er auch seit Jahren in engen gesellschaftlichen Beziehungen gerade zu denjenigen Finanzkreisen stehe, welche am stärksten an den transvaalischen Geschäften betheiligt sind.

England und Transvaal.

Die Engländer sollen auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika eine neue und außerordentlich schwere Niederlage erlitten haben. Das Kriegsamt hüllt sich zwar in tiefes Schweigen; aber der Umstand, daß es auch kein Dementi der Angaben erscheinen läßt, macht die in ganz London umlaufenden Gerüchte doch recht wahrscheinlich. Man versteht es, wenn das Kriegsamt die allgemeine Trauer um den Hingang der Königin nicht noch durch eine Hiobspost aus Südafrika vergrößern will; aber es wäre doch unbegreiflich, wenn es einer aufgetretenen Erregung nicht ein entschiedenes Dementi entgegensetzte, wenn ein solches überhaupt möglich wäre. Aus diesen Erwägungen heraus ist die Nachricht bedeutsam, daß General Botha den Engländern auf der Straße Pretoria-Lourenzo-Marquez eine schwere Niederlage beigebracht haben soll. Bestätigt sich diese Nachricht, was wohl zu erwarten ist, dann besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Lord Kitchener mit seinem großen Heer auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes vollständig matt gesetzt ist. In Natal, im Kaplande sind die Boeren die Herren, nach ihrem siegreichen Gefecht auf der Straße nach Lourenzo-Marquez sind sie es auch auf dem allerwichtigsten Gebiete des nördlichen Kriegsschauplatzes. Da die Verbindungen Kitcheners mit Kapstadt und Natal längst unterbrochen worden sind, so war die Delagoabai die einzige Quelle, von der ihm Lebensmittel für seine große Armee zuflossen. Ist nun auch die letzte Verbindung abgeschnitten, so ist die Katastrophe unvermeidlich, das britische Heer ist dem Lebensmittelmangel anheimgefallen. Bedenkt man, daß Kitcheners Truppen ohne Ausnahme arg mitgenommen und zum größten Theile bettlägerig krank sind, also alle besonderer Pflege bedürfen, so kann man sich einen Begriff davon machen, welcher Schlag England mit dem jüngsten Boerensiege getroffen hat. — Weiter wird aus London gemeldet, die Behörden begännen einzusehen, daß infolge der schnellen Zusammensetzung der Miliztruppen sich zahlreiche Spione in die Armee eingeschlichen haben. Mehrere derselben wurden bereits verhaftet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Entsendung eines deutschen Geschwaders nach England ist vom Kaiser, der bekanntlich Admiral der englischen Flotte ist, befohlen worden. — Aus Kiel wird darüber berichtet: Sämmtliche in Dienst befindlichen deutschen Kriegsschiffe sollen nach England abgehen zur Theilnahme an einer großen, anläßlich der Beisetzung der Königin Victoria stattfindenden Flottenparade. Zum Befehlshaber dieses deutschen Geschwaders wurde vom Kaiser sein Bruder Prinz Heinrich ausersehen. Die Küstenpanzer „Hagen" und „Odin" erhielten Ordre, alsbald von Danzig nach Kiel in See zu gehen. Ferner kommen für diese Fahrt in Betracht die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.", Kaiser Friedrich III.", „Baden", „Sachsen" und „Würtemberg", sowie die großen Kreuzer „Freya" und „Victoria Louise".

Laut einer Meldung der Rh.-West. Ztg. äußerte Kaiser Wilhelm Unzufriedenheiten darüber, daß weder der preußische Landtag noch der deutsche Reichstag beim Empfang der Nachricht vom Ableben der Königin Victoria es für angezeigt erachteten, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben, wie die Parlamente Belgiens, Italiens, Ungarns und Amerikas dieses gethan. Das, was der Kaiser in vertrautem Kreise als Mangel an Rücksicht in den deutschen Parlamenten bezeichnete, werde der Kaiser durch eine außergewöhnliche offizielle Trauerkundgebung auszugleichen wissen.

Das Befinden des an den Masern erkrankten Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar ist durchaus befriedigend. Auch der Zustand des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher ebenfalls an den Masern erkrankt ist, ist relativ gut. Der Verlauf der Erkrankung ist normal. Die Genesung der Gemahlin des Herzog-Regenten, welche in Weimar an den Masern erkrankt darniederliegt, schreitet rüstig vorwärts.

Agrar-Conservative und Centrum haben nunmehr im Abgeordnetenhause ihre Anträge eingebracht, und die Regierung ersucht, beim Abschluß der neuen Handelsverträge einen wesentlich höheren Getreidezoll zu Gunsten der Landwirthschaft durchzusetzen. Von der Antwort der Regierung werden die Antragsteller zweifelsohne ihre Stellung zur Kanalvorlage abhängig machen. Da es nun trotz allen guten Willens der Regierung, der Landwirthschaft zu helfen, ausgeschlossen ist, daß die agrarischen Wünsche in ihrem ganzen Umfange zur Erfüllung gelangen werden, so ist es auch um die Kanalvorlage nicht sonderlich gut bestellt, sie wird vielleicht doch nicht blos verschleppt, sondern rite abgelehnt werden.

Die Firma Krupp soll an die Ministerien in Berlin brieflich die offizielle Mittheilung gelangen lassen, daß sie sich bisher den Wünschen der Regierung gefügt und die Geschützlieferung an England sistirt habe, daß sie sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Wunsch kehren, sondern Aufträge von Geschütz- und Waffenlieferungen an England ausführen werde. — Dann wird in Anbetracht der Fortdauer des Krieges zwischen England und den Boerenstaaten nichts übrig bleiben, als ein förmliches Waffenausfuhrverbot zu erlassen.

Nach den vorliegenden sieben Verlustlisten hat das ostasiatische Expeditionskorps in China 103 Offiziere und Soldaten durch Tod verloren. Davon sind nur 4 im Gefecht gefallen, während die übrigen 99 durch Unglücksfälle oder Krankheiten hingerafft sind. Unter den Verstorbenen befinden sich 3 Offiziere, der Oberst Graf York von Wartenberg, der Oberleutnant im Pionierkorps Seelbach und der Hauptmann Haenel v. Cronenthal vom 3. Infanterie-Regiment. Unter den 18 Verwundeten sind 4 Offiziere. Vermißt werden drei Soldaten, von denen zwei schon während der Ueberfahrt abhanden gekommen sind.

Die „tugendhafte Socialdemokratie" hatte sich bekanntlich vor einiger Zeit stark darüber entrüstet, daß nach Zeitungsmittheilungen der Major a. D. Endell aus der Kasse der Landwirthschaftskammer von Posen Vorschüsse entnommen haben sollte. Jetzt erklärt das Centralorgan der socialdemokratischen Partei eine solche Handlungsweise für durchaus erlaubt, allerdings handelt es sich dabei um — einen „Genossen". In Nürnberg ist einer der socialdemokratischen Kassenvorsitzenden, wie das bei diesen vorzukommen pflegt, wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, ist aber wieder zum Vorstande gewählt worden. Der „Vorwärts" erzählt nun, daß der betreffende Vorsitzende, abgesehen von Anderem, sich Vorschüsse aus seiner Kasse habe geben lassen und erklärt dies für völlig gerechtfertigt. Dem socialdemokratischen Centralorgan ist die Aehnlichkeit dieses Falles mit dem von ihm verurtheilten des Majors a. D. Endell aufgefallen und es findet deshalb einen Unterschied darin, daß Major a. D. Endell sich selbst den Vorschuß genommen habe, während der „Genosse" ihn sich habe geben lassen. Die „Tugendhaftigkeit" des „Vorwärts" ist eigenartig. Hält er die Entnahme von Vorschüssen aus einer Kasse für ein Vergehen, so kommt es doch nicht darauf an, ob eine oder zwei Personen dabei betheiligt sind. Aber ein „Genosse" muß unter allen Umständen weiß gewaschen werden, selbst wenn ihn das Gericht auf Grund verschiedener Vergehen zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt hat, bei dem Anhänger einer andern Partei indessen, der nichts weiter gethan, als einen Vorschuß aus einer Kasse entnommen haben soll, ist dies ein Verbrechen. Für die Socialdemokratie ist alles, was im Parteiinteresse geschieht, erlaubt, alles, was von Anhängern anderer Parteien gethan wird, ein Verbrechen. Und das ist die „tugendhafte" Partei!

Ausland.

Holland. Der Vertreter des Justizministers überreichte dem Standesbeamten eine von der Königin Wilhelmina und dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin unterzeichnete Urkunde, worin diese erklären, daß sie gewillt seien, die Ehe miteinander einzugehen; unmittelbar darauf wurde auf dem Rathhause eine Fahne aufgezogen. Die Kirche und andere Gebäude folgten. Am Sonntag erfolgte das erste offizielle Aufgebot.

Der Verlobte der Königin von Holland, Herzog Heinrich zu Mecklenburg, verläßt am 30. Januar seine Heimath. Am Montag findet ein Abschiedsmahl im Schweriner Schlosse statt. Die Hochzeit erfolgt am 7. Februar.

Die internationale Friedensunion erließ einen allgemeinen Aufruf zwecks Anregung einer großen Action in Europa und Amerika, um dem Kriege in Südafrika ein Ende zu machen.

Oesterreich. Die Thronrede, mit der am 31. d. M. der Reichsrath eröffnet werden wird, ist bereits fertiggestellt. Aber auch die Tschechen haben bereits die Obstruktion angekündigt, so bald ihnen mißliebige Vorlagen eingebracht werden sollten. Also wieder die alte Geschichte!

Frankreich. Pariser Blätter berichten, daß der französische Gesandte beim Vatican dieser Tage eine Unterredung mit dem Papste hatte, während welcher der hl. Vater erklärt haben soll, er werde das Vereinsgesetz, falls es von dem französischen Parlamente angenommen werde, nicht annehmen. Sollte die französische Regierung auf die Durchsetzung des Gesetzes bestehen, so fände ein vollständiger Bruch zwischen dem Vatican und der französischen Regierung statt.

Italien. Der Papst wird bei dem Leichenbegängniß der Königin Victoria durch einen englischen Erzbischof vertreten sein.

England. Das Begräbniß der Königin findet am 2. Febr. statt. Am Tage zuvor wird die Leiche nach Windsor übergeführt. Auf besonderen Wunsch der Verstorbenen wird die Ceremonie beim Begräbniß eine militärische sein, da die Königin formell das Haupt der Armee war. Auf ihre ausdrückliche Anordnung wird der Sarg beim Begräbniß auf einer Geschützlafette gefahren werden, auch die Flotte soll beim Begräbniß eine wichtige Rolle spielen. Das Kanalgeschwader und alle zur Verfügung stehenden Kriegsschiffe erhielten Befehl, sich am 1. Februar bei Spithead zu versammeln. Soweit bisher bekannt, kommen folgende Persönlichkeiten zum Begräbniß: Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich von Preußen, Erzherzog Franz Ferdinand, Herzog von Aosta, König Carlos für Portugal, Kronprinz Friedrich für Dänemark, der König von Griechenland.

Berichten aus London zufolge würde der König den Kaiser Wilhelm zum Feldmarschall der englischen Armee ernennen in dankbarer Anerkennung seiner Liebe zu der verstorbenen Königin und der Kaiserin Friedrich.

Als die Königin von Spanien mit ihren Kindern auf dem Teiche im Parke Casa de Campo eine Kahnfahrt machte, knallte vom Ufer her ein Flintenschuß und eine Kugel bohrte sich in den Rand des Kahnes ein. Großer Schreck bemächtigte sich der königlichen Familie. Alle Nachforschungen sind bislang fruchtlos gewesen; sechs diensthuende Parchtwächter wurden sofort entlassen.

Amerika. New-Yorker Boerenfreunde erlassen einen Appell an den König Eduard, die südafrikanischen Republiken zu schonen.

Präsident Mc. Kinley soll nierenleidend sein und nur noch eine kurze Lebensdauer haben.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 29. Januar 1901.

* Am Samstag Morgen, den 2. Februar cr., dem Feste Mariä Lichtmeß, gehen die Mitglieder der „Marianischen Jünglings-Sodalität" gemeinschaftlich zum Tisch des Herrn. Nachmittags ist Andacht und findet zugleich Aufnahme neuer Mitglieder statt.

* Laut einem Telegramm des Ministeriums des Innern an den Oberpräsidenten waren auf Allerhöchsten Befehl die zur Kaisergeburtstagsfeier beabsichtigten officiellen Festessen bis Sonntag den 3. Febr., dem Tage nach der Beisetzung der Königin Victoria von England, verschoben worden. Später wurde die Abhaltung der Diners wieder freigestellt. Hier fand das nicht officielle Festessen unter sehr zahlreicher Theilnahme am Sonntag im Hotel Busch wie üblich statt. Der Verlauf der Feier war ein allseitig sehr befriedigender.

* Ein unheimliches Wetter setzte am Samstag ein, nämlich Regen, vermischt mit Hagel und in deren Gefolge Sturmwind. Die von so vielen Vereinen veranstalteten Feiern erlitten durch das auch am Sonntage andauernde ganz miserable Wetter einigen Abbruch. Die Straßenparade des Krieger-, sowie des Bergmannsunterstützungsvereins, ferner die außerhalb stattfindenden Aufzüge erfreuten sich zwar einer regen Theilnahme, jedoch wegen des strömenden Regens beschränkten sich dieselben auf das Passiren nur der Hauptstraßen. In den Festlocalen selbst entwickelte sich ein reges Leben, wenn auch allüberall der Besuch zu wünschen übrig ließ. Ein Unwetter herrschte nämlich bis in den späten Abend hinein, daß recht viele Einwohner ihre Behausung nicht verließen und eher auf die bereiteten gemüthlichen Stunden Verzicht leisteten, als sich durch Ausgehen den Unbilden der Witterung auszusetzen. Die Festlichkeiten in den verschiedenen Sälen sind im Uebrigen programmgemäß und schön verlaufen.

* Die „Castroper Freiw. Bürger-Feuerwehr" versammelt sich am Mittwoch den 30. d. M. zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II, verbunden mit dem 200jähr. Preußen-Jubiläum, im Saale des Herrn H. Lueg hierselbst. Um 7 Uhr beginnt das Concert, in dessen Zwischenpausen Theater statt findet; ein Ball beschließt die Festfeier. Nichtmitglieder der Wehr können eingeführt werden und sind Karten bei den Mitgliedern Herrn Meibert, Köllmann, Sinder, Lueg, Westerbusch und Baerwolf zu haben. Die „Freiw. Bürgerfeuerwehr", die ihre Dienste dem Wohl der gesammten Bürgerschaft widmet, darf, allen Vereinigungen voran, berechtigten Anspruch darauf machen, daß die Mitbürger, denen sie in Feuersgefahr Helfer in der Noth ist, bei den zwar wenigen aber gemüthlichen Festivitäten dadurch einen kleinen Tribut von Anerkennung für ihr gemeinnütziges Bestreben zollt, daß sie durch zahlreiches Erscheinen an dem arrangirten Feste theilnimmt. „Gut Schlauch!"

* Die der Stadt gehörige, bisher von Herrn P. Mönnich bewohnte Besitzung am Markt soll auf Abbruch verkauft und wird dann im Frühjahr niedergelegt werden, wodurch der Marktplatz eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird. Offerten sind bis zum 20. Februar dem Gemeindevorsteher Herrn Becker zu übermitteln.

* Ein höchst seltenes Naturschauspiel hatten wir gestern Abend gegen 8¼ Uhr, während dichtes Schneegestöber herrschte, wurde die herrschende Dunkelheit durch mehrere grelle Blitzstrahlen hell erleuchtet, worauf ein heftiges Donnerrollen folgte.

* Am vergangenen Sonntag hatte die bewaffnete Macht wieder einmal Gelegenheit, eine blutige Schlägerei zu schlichten. In der Kriegerdenkmalstraße war zwischen den Familien Gerla und Bala, welche schon längere Zeit in Unfrieden lebten, Streitigkeiten entstanden. Wie uns mitgetheilt wird, bildete ein Beil die schlagfertige Waffe, wodurch die Familie Gerla (Mann und Frau) blutig zugerichtet wurden. Diese Thatsache veranlaßten den Gensdarm Herrn Bonsack und Polizei-Sergeanten Herrn Schulte, die Eheleute Bala zu verhaften und in Arrest abzuführen. Hoffentlich hat sich der Sturm in deren Herzen nunmehr gelegt. Die Verhafteten sind gestern wieder aus der Haft entlassen worden.

* Wegen Diebstahls traf die Ehefrau Bergmann Fiolka aus Deusen eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß. Sie hatte in Eisleben von der Halde des Mansfelder Bergbaues verschiedene Eisentheile entwendet.

[] **Obercastrop.** Der hiesige „Krieger- und Landwehr-Verein" feierte am Samstag Abend im Locale des Wirths H. Lambertz hiers. das 200jährige Bestehen des Königreich Preußen und den Kaisers-Geburtstag. Die Feier begann abends um 7 Uhr durch gemeinschaftliches Pfefferpotthastessen, dann folgten Concert, Theater und Ball. Der Präses des Vereins, Kamerad Willis, hielt eine schwungvolle Rede; er wies darauf zurück, wie das Königreich Preußen entstanden ist und wie es sich zum Kaiserreich emporgeschwungen hat. Mit einem Hoch auf den Kaiser beschloß er seine Rede. Alle stimmten ein und sangen die Nationalhymne. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt. Die Theaterstücke waren sehr gut eingeübt und kamen sehr schön zum Vortrag, was allgemeinen Beifall zur Folge hatte. Die Musik wurde von der Meier'schen Kapelle ausgeführt und war sehr lobenswerth. Küche und Keller des Herrn Lambertz waren sehr vorzüglich und wurde das ganze Fest durch keinen Mißton gestört. Der Verein kann mit Stolz darauf zurückblicken, ein solch schönes Fest begangen zu haben.

)(**Obercastrop.** Im Locale des Herrn Horsthemke hierselbst findet am Mittwoch, den 30. d. M., abends 7 Uhr, eine Bürgerversammlung statt, in welcher über Bodensenkung referirt werden wird. Alle Betheiligten, auch diejenigen der Umgebung, werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

* **Börnig.** Der Haushaltsplan der hiesigen Schulgemeinde für 1901/1902 schließt mit 9100 Mark ab. Die Haupteinnahmeposten sind 1050 Mk. Staatsbeitrag. 7942 Mk. Zuschuß der politischen Gemeinde Börnig. An Ausgaben finden sich 5290 Mk. für 4 Lehrkräfte, von denen eine nächsten Ostern angestellt wird, 1074 Mk. an Beiträgen zur Alterszulage-, Ruhegehalts- und Lehrerwittwenkasse, 135 Mk. für Lehr- und Lernmittel, 100 Mk. für die Schülerbibliothek, 405 Mk. für Reinigung und Heizung der Klassenzimmer, 880 Mk. an Zinsen und zur Abtragung von Baukapitalien.

* Der Bergmann Kampmann aus **Börnig**, der am 26. Oktober v. J. in angetrunkenem Zustande seinen Neffen Kortmann schwer mißhandelte, so daß dieser 10 Wochen krank feiern mußte, erhielt hierfür von der Strafkammer 6 Monate Gefängniß.

* 400 Mark wurden vor einiger Zeit dem Milchhändler Michels in **Sodingen** gestohlen. Das Geld hatte er

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 12.

Druck und Verlag der Ph. Culbaur'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Je länger, je lieber.

87) Roman von Frieda Nier.

„Wenn Euch nun eine Lüge zusammengebracht hatte, wenn Du das Opfer eines Betruges geworden wärest, und ich wäre Schuld daran? Ich konnte nicht fröhlich werden, auch nicht, als ich die innigen Blicke sah, mit denen Du Deinen Gatten anschautest. Endlich kam der Graf zu mir, um mich zum Tanz aufzufordern, — ich konnte mich nicht länger bemeistern, ich fragte ihn, wie er es fertig gebracht hätte, Dich an einem Abend, in einer Stunde zu gewinnen. Er lächelte und antwortete:

„Ich sagte ihr, daß Volkmar Felsen verlobt sei."

Eleonore! in diesem Augenblicke wünschte ich, daß sich die Erde aufthun möchte, um mich zu verschlingen, mich, das unseligste Weib, das je von der Sonne beschienen ward. Es geschah aber nicht, und ich mußte lächelnd mit dem tanzen, der in meinen Augen der größte Schuft war — und dieser Schuft war der Gatte meiner Eleonore, meiner schönen und noch immer heißgeliebten Eleonore. Ich wußte, daß Du nicht glücklich werden konntest an der Seite eines solchen Mannes, der mit einer Lüge auf den Lippen um Dich geworben hatte, oh, ich wußte daß Du unglücklich werden mußtest, da er ja viel schlechter war, als ich es je geglaubt hatte. Du warst viel zu hoch und edel für ihn, er würde sich nicht von Dir emporziehen lassen, wie ich es einst gehofft, er war zu tief gesunken, um sich von einer Frau retten zu lassen. Ich wußte es, und es war zu spät.

Was ich in der nächsten Zeit litt, kein Wort vermag's zu sagen, ich verging fast vor Angst und Sorge um Dich. Als ich dann sah, wie Du wirklich so unglücklich warst, als ich hörte, wie Dein Gatte immer tiefer sank, da wußte ich nicht mehr, was thun! In meiner Verzweiflung betete ich zu Gott, er möge Dich nicht zu sehr prüfen, er möge einst noch alles gut machen und mir meine Sünde, meine große Schuld vergeben. Ich wurde ruhiger, und mein Gewissen folterte mich nicht mehr, wie früher. Ohne, daß ich wußte, wie, faßte ich ein tiefes Vertrauen zu meinem Mann, ich bekannte ihm eines Tages alles, und er zürnte mir nicht. Im Gegentheil, er tröstete mich und sprach mir Muth zu. Da lernte ich ihn schätzen, ihn, den ich verachtet und geschmäht hatte. Ich erfuhr von ihm, daß er mich nur auf das Drängen seiner Eltern geheirathet habe, daß er mich (a)ußt schon innig liebe, — und ich, — wie ein Wunder kam es plötzlich über mich, o, gewiß, ich liebte ihn auch, ich mußte ihn lieben. Da kam neue Hoffnung! Wie, wenn Du nun auch noch glücklich werden könntest, hatte ich ja auch alles überwunden und war glücklich geworden. — Die Zukunft sollte mich eines andern belehren. Eines Tages erfuhr ich durch meinen Gatten, was auf Schloß Rhoden vorgegangen war, — ich war zerschmettert.

Du warst so unglücklich geworden durch mich, wie kam ich dazu, daß ich plötzlich so unglücklich ward?

Mehr als je habe ich in jenen Tagen für Dich gebetet, daß Du einst noch glücklich werden möchtest! Aber nein!

Mir schenkte Gott ein liebliches Kind, ein süßes, kleines Mädchen, Dir nahm er auch noch den Vater.

Als man unsere kleine Eleonore zur Taufe trug, hörte ich von dem Ende des Grafen von Rhoden.

Meine arme, geliebte Freundin, darf ich Dich so nennen, nachdem Du weißt, was ich Dir gethan habe? — An der Wiege meines kleinen Lieblings gelobte ich, Dir alles zu sagen, die Last muß von meinem Herzen und Gewissen herunter, ich trug sie bereits zu lange!

Als ich begonnen hatte zu schreiben, kam ein Brief Deines Gatten an mich, mit zitternder Hand geschrieben. Er flehte mich an um Gottes willen Dir den inliegenden Brief zu senden, da er Deine Adresse nicht wisse. Er war offen, so fiel mein Blick darauf, und ich las, um was es sich handelt. Verzeih', daß ich es that, und nicht wahr, Eleonore, Du vergibst ihm, dem armen, reuigen Sünder? Ich weiß ja, daß Du es thust, Du bist ja so edel und gut! — Und mir?

Meine arme, unglückliche Freundin, kannst Du mir vergeben, mir verzeihen? Ich wußte nicht, was ich that, als ich dem Grafen den Namen des jungen Künstlers nannte, o, vergib mir, um meines Kindes willen! Es soll keine Mutter haben, der die schwerste Schuld ihres Lebens unvergeben blieb! Gott wird mir auch in Gnaden verzeihen! Für Dich aber, meine geliebte Eleonore, werde ich nie aufhören zu beten, wie auch das erste Gebet meiner kleinen Tochter ein Gebet um Dein Glück sein soll! Vielleicht kommt auch für Dich noch eine Zeit, wo Du alles vergessen kannst und wirst, was Du bereits auf Erden erduldet hast. Vergib mir, Eleonore, und denke nicht im Zorn und Groll

an Deine treue, getreue

Hertha von Brandenstein."

Der andre Brief, der mit zitternder Hand geschrieben war, lautete:

„Eleonore! Auf meinem Sterbebette liege ich, seit einigen Monaten schon, aber meine arme Seele kann sich nicht losringen von dem gebrochenen Körper, da ich weiß, daß Du mir zürnst, daß Deine Augen oftmals geweint haben um mich, und ich habe Dich verlacht.

Mein geliebtes Weib, was ich Dir in der einen entsetzlichen Nacht sagte, was ich Dir am nächsten Morgen schrieb, es war alles die Eingebung einer verwirrten Phantasie, eines getrübten Geistes. Ich wußte nicht, was ich sagte, weil ich bereits krank und meiner Sinne nicht mehr mächtig war. Eleonore, wenn Du wüßtest, wie es mir zu Muthe war, als ich Dir sagte, daß ich Dein ganzes Vermögen verspielt hatte, und Du wurdest marmorbleich, und Deine schönen Augen sahen mich so entsetzt an, ich wäre Dir am liebsten zu Füßen gefallen, denn ich liebte Dich wahnsinniger denn je in diesem Augenblick, wo ich wußte, daß ich mich von Dir trennen mußte. Ja, ich mußte! Ich konnte nicht mehr auf Rhoden wohnen, wo meine zahllosen Gläubiger mich täglich bestürmt hätten, ich konnte nicht mit Dir und Deinem Vater zusammenleben, wo ich Euch so hintergangen hatte, es ging nicht. Sollte ich Dich mitnehmen? Sollten die Leute sagen, die Gräfin Xavera ist mit ihrem Manne fortgegangen und hat ihren alten geschwächten Vater allein zurückgelassen mit den Schulden ihres Gatten. Es ging nicht. Oder sollte es heißen, nicht nur, daß der Graf sein junges, schönes Weib unglücklich machte und ihr Vermögen verpraßte, er nahm sie auch noch mit in die Fremde, er fesselte sie an sich und sein elendes Dasein, sie, das einzige Kind des reichsten Grafen der ganzen Gegend. Unmöglich! — So blieb mir denn nichts übrig, als von Dir zu gehen — auf Nimmerwiedersehn! Wie ich es Dir sagen sollte, ich wußte es nicht. Deine Schönheit, Deine Haltung, Dein marmorbleiches Antlitz brachten mich vollends außer Fassung.

So warf ich denn in meiner Verzweiflung Dir Reden an den Hals, die ich niemals hatte sagen wollen, aber ich konnte nicht anders. That ich's, um mir meinen Abschied zu erleichtern, hoffte ich, Du würdest mir ebenfalls böse Worte sagen, und ich könnte im Zorn von Dir scheiden? Oder war ich wirklich schon nicht mehr klar? Gott allein weiß es. Als aber Dein Mund stumm blieb, und Du keinen Vorwurf für mich hattest,

als Du dann leblos am Boden lagst, todtenbleich, und doch das schönste Weib, das ich je geschaut hatte, wenn man mir mein Herz aus dem Leibe gerissen hätte, ich wäre nicht unglücklicher gewesen. Aber es mußte sein — ich mußte fort. Mein Entschluß stand fest, ich wollte nach Rom zurück zu meinem intimsten Freunde, dem Grafen U. den ein Telegramm bereits von meinem Kommen benachrichtigt hatte. Einen Augenblick stand ich noch still und schaute nach Dir hin, hoffte ich im stillen, Du würdest die herrlichen Augen aufschlagen und mir zurufen:

„Waldemar, bleib' bei mir, — oder nimm mich mit."

Ich glaube, daß ich es hoffte, und doch hatte ich es so gewollt. Mit ganzer Seele hingen meine Augen an Deiner edlen Schönheit, ich bemühte mich, mir Dein wunderbares Antlitz recht tief einzuprägen, damit ich wenigstens eine Erinneruug hätte an mein Weib. Dann schloß ich die Thüre und schrieb die wenigen Zeilen an Dich, wollte Gott, ich hätte sie nie geschrieben. Sie enthielten Worte eines Verzweifelten. Dann schied ich von Schloß Rhoden, ohne den Blick zu wenden, ich konnte ja das Fenster nicht sehen, hinter dem Du so bleich und regungslos lagst, vielleicht gar todt. Nur vorwärts! — Ich reiste Tag und Nacht, immer fort, bis ich in Rom anlangte. Mein Freund empfing mich sehr freundlich und nahm mich in sein Haus auf. Ich erzählte ihm alles, er sagte mir, daß meine Schuld gegen Dich außerordentlich groß sei, daß Du mir aber gewiß vergeben würdest, wenn Du so edel seist, wie ich sagte. Ich glaubte es nicht. — Da war ich nun wieder in meiner geliebten Heimath, umgeben von der ganzen Pracht und Herrlichkeit der alten, römischen Hauptstadt und doch war alles so anders. Als ein schöner, frischer Mann war ich ausgezogen, gebrochen an Leib und Seele, ein bleicher, kranker Greis war ich heimgekehrt. Wie ein Kind habe ich geweint, als ich die alten, lieben Pfade wieder betrat, wo ich einst als Jüngling gewandelt war, ringsum die wunderbare Schönheit der Natur, über mir der tiefblaue, italienische Himmel! O, die Erde wäre ein Paradies, wenn nicht schlechte Menschen auf ihr wohnten. Der schlechteste Mensch aber, der je auf ihr gewandelt, war ich selbst. Ich wußte es, und ich weinte darüber, — aber es war zu spät! Oh, ich habe auch einst eine treue, schöne, Mutter gehabt, die für mich betete, die segnend ihre weiße, zarte Hand auf das Haupt ihres kleinen Knaben legte, aber sie starb früh, und ich vergaß sie bald. Meinen Vater habe ich nie gekannt. So wuchs ich unter der Leitung egoistischer, falscher Hauslehrer, die sich mein Geld zu Nutzen machten und sich wenig um mich bekümmerten. Sie sagten mir täglich, daß ich klug, schön und reich sei und mein Leben genießen müsse, daß ich faul war und arm an dem, was sonst zum Wohlbefinden gehört, das sagten sie mir nicht."

Vermischte Nachrichten.

* (Vom Ordensmarkt.) Der letzte Kladderadatsch veröffentlicht folgenden Geschäftsbericht: „10 369 Orden sind im letzten Jahre in Preußen verliehen worden. Jeden Patrioten wird es freuen, daß bei dem allgemeinen Niedergang der Industrie wenigstens dieser Fabrikationszweig noch kräftig blüht. Wie es heißt, sind die Ordenfabriken noch für die nächsten sechs Monaten mit Aufträgen reichlich versehen, die Nachfrage ist so groß, daß die Fabrikation selbst bei Aufstellung der technisch vollkommensten Maschinen und einer Verdoppelung des Arbeiterpersonals ihr nicht zu folgen vermag. Wenn nächstens, wie zu erwarten steht, wieder einige neue Orden hinzukommen, dann dürften die vorhandenen Fabriken am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sein. Hoffentlich faßt die Regierung diesen Zeitpunkt scharf ins Auge, damit nicht die fortlaufenden patriotischen Verdienste der Unterthanen einen so weiten Vorsprung gewinnen, daß sie von den ihnen nachhinkenden Orden nicht mehr eingeholt werden können."

* Rittmeister von Krosigk vom Dragoner-Regiment von Wedel (Pommersches Nr. 11) in Gumbinnen wurde Montag nachmittag in der innerhalb des Kasernements belegenen Reitbahn von unbekannter Hand durch das Fenster erschossen und war sofort todt. Durch die eingeleitete Untersuchung ist bisher nichts über den Thäter ermittelt.

* Aus der guten alten Zeit des Münchener Durstes erzählt der Münchener Spaziergänger der „Augsb. A.-Z." folgende hübsche Geschichte: Zu den trinkfestesten Männern des Hofbräuhauses gehörte der Advokat X. Der sprach eines abends zur Kellnerin: „Kaathi, was bin ich schuldig?" — „Sie haben 14 Maaß, macht 2,80 Mk." Mit selbstgefälligem Lächeln meinte der Meistertrinker: „Ja geltens, so viel hat halt doch sonst niemand?" „O ja," sagte die Kellnerin, „dort hinten im Eck sitzt einer, der hat 15 Maaß." — „Was, den muß ich sehen, zeigen Sie mir den Herrn." Der Advokat ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. „In den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude," das heißt, sie gingen noch in ein Weinhaus.

* (Eine Malerschnurre.) Ein Pariser Dandy von reinstem Wasser, Graf von X., ließ vor kurzem ein Porträt von sich zeichnen. Er war mit seinem Künstler jedoch nicht zufrieden. „Es hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit mir, und ich werde es nicht nehmen." Der Maler protestirte, aber alles war nutzlos. Schließlich sagte er: „Nun wohl, Monsieur, wenn es Ihnen gar nicht gefällt, kann ich natürlich auch nicht erwarten, dafür bezahlt zu werden." Nachdem der Graf ihn verlassen hatte, fügte der Maler dem Kopf auf dem Bilde prächtige Eselsohren hinzu und stellte es so vor dem neugierigen Publikum aus. Es war aber noch gar nicht lange zu sehen, da stürzte der Graf bereits in fürchterlichster Wuth in das Atelier des Malers. Alle seine Drohungen prallten jedoch wirkungslos ab, und so bot er ihm schließlich einen weit höheren Preis als den ursprünglich abgemachten an. Der Maler aber, der sich für die Nichtachtung seiner Arbeit glänzend gerächt hatte, meinte: „Es war durchaus nicht merkwürdig, daß Sie das erste Bild nicht ähnlich fanden, aber ich wußte, Sie würden das Bild sofort erkennen, sobald ich diese Ohren hinzugefügt hätte."

Civilstand des Amtes Castrop

vom 24. bis 26. Januar 1901.

Geburten.

Ein Sohn: Steiger Gustav Langhoff, Holthausen. Bergm. Johann Dostatin, Bergm. Andreas Schafraniak, Holthausen. Bergm. Wilhelm Schmitz, Holthausen. Bergm. Heinrich Bergmann. Bergm. Wilhelm Lau, C.-Sodingen. Bergm. Johann Gradisar, Holthausen. Bergm. Adalbert Spik, C.-Sodingen. Bergm. Joseph Fromme, Merklinde. Schreiner Albert Hensel, Börnig. Bergm. Carl Heinrich Hirte.

Eine Tochter: Steiger Johann Kerls, Börnig. Bergm. Wilhelm Schmitz, Holthausen. Bergm. Philipp Talaga, Rauxel. Bergm. Carl Alhors, Börnig. Postbote Heinrich Locus, Obercastrop. Bergm. Martin Galuba.

Aufgebote.

Coaksarbeiter Johann Werner und geschiedene Charlotte Tront geb. Karpienski, Holthausen. Schlosser Hermann Janowski und Dienstmagd Paula Pommering.

Heirathen.

Bergm. Franz Szkudlarek und Wittwe Elisabeth Szkudlarek geb. Parzysz. Bergm. Franz Kaczmarek und Wittwe Katharina Torz geb. Matuszak, Habinghorst. Bergm. Franz [illegible] und Elisabeth Strozynska, Habinghorst. Bergm. Wilhelm Schneider, Harpen und geschäftsl. Maria Ruffing, Börnig. Bergm. Johann Horz, Lütgendortmund und geschäftsl. Amalie Hundsbüscher, Merklinde.

Sterbefälle.

Kuhschweizer Leo Peter Bakker, Henrichenburg, 17 Jahre. Hedwig Mathejczyk, Rauxel, 3 Monate. Bergm. Theodor Schürmann, Bövinghausen, 65 Jahre. Ehefrau Bernhardine Wilhelmine Sudhoff geb. Schmidt, 41 Jahre. Hermann Neuhaus, 3 Jahre. Wilhelm Schäfer, Behringhausen, 2 Monate. Tagelöhner Joseph Furmainschak, 57 Jahre, Bergm. Friedrich Bills, Obercastrop, 20 Jahre. Bergm. Wilhelm Henke, Obercastrop, 35 Jahre.

Litterarisches.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr 3 (VII. Jahrgang) des **„Reporter"**, Illustriertes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pfg. Postzeitungsliste 6209) hat folgenden theils illustrirten Inhalt:

Die Medizin. — Sein Ideal. — Der Weg ins Zuchthaus. (Forsetzung.) — Berliner Humor vor Gericht. — Die Rache des Vaters. — Ein hartnäckiger Einbrecher. — Die Hinrichtung des Mörders des deutschen Gesandten v. Ketteler. — Eine furchtbare Brandkatastrophe. — Der Thronwechsel. in Weimar Bürgermeister Brinkmann. † — Humoristisches. — Pariser Schönheit. — Schuld und Sühne. — Miß Mabelle Gilman, die Darstellerin der „Dame von Maxim" in New-York etc.

hinter dem Sophapolster versteckt, wo es nur jemand finden konnte, der mit den Verhältnissen im Hause bekannt war. Der Verdacht richtete sich gegen die Ehefrau Bergmann Kassel, eine Hausgenossin des Michels, die sich durch eine ganze Reihe von Umständen verdächtig gemacht hatte. Hierzu kam, daß die Frau schon zweimal wegen Diebstahl vorbestraft ist. Auf Grund eingehendster Beweisaufnahme gelangte die Strafkammer zu der Ueberzeugung von der Schuld der Frau, die mit Rücksicht auf den hohen Betrag, den sie gestohlen, zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Holthausen.** Der für 1901 aufgestellte Haushaltsplan der hiesigen Schulgemeinde nennt als Schlußsumme 1400 Mk. Die Einnahmen setzen sich zumeist zusammen aus 1600 Mk. Staatsbeitrag, aus 450 Mk. widerruflicher staatlicher Beihülfe, aus 11761 Mk. Zuschuß der politischen Gemeinde. Die Ausgaben bilden 6750 Mark an Gehältern für 5 Lehrpersonen, 2 gelangen Ostern neu zur Anstellung. 1750 Mk. an Beiträgen zur Ruhegehalts-, Alterszulage und Lehrerwittwenkasse, 300 Mk. für Lehr- und Lernmittel, 120 Mk. für die Schülerbibliothek, 675 Mk. für Heizung und Reinigung der Klassenzimmer, 2700 M. als Zinsen und zur Tilgung von Baukapitalien.

** **Frohlinde.** Der Bergmann Joh. Pauwelowski, ein schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafter Mensch, welcher schon längere Zeit verfolgt, sich aber dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen wußte, wurde am Samstag Abend von dem Polizei-Sergeanten Herrn Fischer ermittelt und festgenommen. P., dem es mehrmals geglückt ist, aus dem Arrest auszubrechen, machte auch hier einen solchen Versuch; dieser scheiterte aber an der berechtigten und scharfen Controlle seitens des pflichttreuen Beamten. Dem letzteren ist es zu danken, daß der gefährliche Mensch wenigstens für eine Zeit lang unschädlich gemacht ist.

** **Ranzel-Bahnhof.** Der Postassistent Herr Arns bisher an der K. Postanstalt in Röhlinghausen thätig, ist nach hier versetzt worden.

* **Mengede.** Gegenseitig verhauen haben sich die Arbeiter Krall und Pfeifer. Den ersteren traf eine Strafe von 6 Monaten, Pfeifer wurde freigesprochen, da die Strafkammer Nothwehr annahm.

* Auf dem Rangirbahnhofe in **Huckarde** gerieth ein Rangirer bei den Abhängen von Wagen unter die Räder. Die erhaltenen Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte bald starb.

* In den letzten Tagen der vorigen Woche hatte sich der Pianofortehändler Hilger, welcher in **Dortmund** einen Laden hatte, wegen Brandstiftung vor dem Schwurgerichte daselbst zu verantworten. Bekanntlich brannte am einem Abend dessen Laden aus; Hilger wurde wegen dringenden Verdachts, das Feuer selbst verschuldet zu haben, sofort verhaftet. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Angeschuldigte nun zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt.

** **Dortmund.** Der Bergarbeiter Wrobleroski aus Homburg, der wegen Ermordung seiner Frau und Tochter zum Tode verurtheilt worden war, hat gegen das Urtheil Revision angemeldet. Am 28. Januar kommt die Sache vor dem Reichsgericht zur Verhandlung.

* Die 27jährige Sängerin Frieda Möller in **Dortmund** erschoß sich in ihrer an der Fliederstraße gelegenen Wohnung.

* Aus Liebe und Erbarmen mit ihrer leidenden Schwester, die durch Urtheil der **Bochumer** Strafkammer zwei Monate Gefängniß erhielt, erklärte sich die Ehefrau Heßler bereit, die Strafe übenehmen zu wollen und fand sich auch mit dem Haftschein beim Centralgefängniß ein. Nachdem sie einige Tage dort verweilt hatte, wurde sie zufällig von einer Bekannten erkannt, die der Direction mittheilte, daß diese nicht die fragliche Schneider sei. Jetzt ist die Ehefrau zu dem niedrigsten Strafmaß von fünf Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

* **Caternberg.** Ein Schuhmachermeister von hier hat seinem Leben durch Selbstmord ein jähes Ende bereitet, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Am Tage vorher war der Selbstmörder auf hiesigem Standesamte getraut und sollte kommenden Samstag die kirchliche Trauung erfolgen. Das Motiv, welches den Lebensmüden zu dieser unseligen That veranlaßte, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

* Regierungspräsident Winzer von **Arnsberg** nahm in Iserlohn an einem Feste der Fachschulen theil und verabschiedete sich bei dem Festessen von den anwesenden Behörden. Er erklärte in Uebereinstimmung mit unserer früheren Mittheilung, im Laufe des Sommers von seinem Amte zurücktreten zu wollen.

* **Münster.** Der Backofenbauer Rings, der in Streit mit seiner 18jährigen Tochter gerathen war, erschoß die der letzteren zu Hülfe eilende Frau des Schriftsetzers Vieten, richtete dann den Revolver auf sich selbst und brachte sich eine schwere Verletzung bei. Die Frau Rings war kürzlich durchgegangen.

* **Ahlen.** Ein Mord ereignete sich in einem Eisenbahncoupee 4. Klasse zwischen hier und Ennigerloh (Köln-Hannover). Kurz vor Station Vorhelm geriethen drei Burschen in Streit, in dessen Verlauf einer der Burschen todtgeschlagen wurde.

* In **Bielefeld** hatte ein Ehepaar ihre beiden Kinder allein in der Wohnung gelassen. Die 6jährige Tochter kam dem Feuer zu nahe und verbrannte; den total verkohlten Leichnahm fand die heimkehrende Mutter neben dem Heerd liegend. Das Söhnchen der bedauernswerthen Eltern kam unversehrt davon.

* **Paderborn.** Durch Selbstmord machte ein ca. 30jähriger Uhrmacher seinem Leben ein Ende. Nachdem man zur Erbrechung der Thüre seitens eines Schlossers geschritten war, fand man den Unglücklichen mit 2 Schüssen in den Schläfen. Was die Ursache dieser That war, ist nicht bekannt.

* **Siegen.** Auf der Grube Alte Dreisbach, auf welcher vor acht Wochen bekanntlich mehrere Bergleute verschüttet wurden, hat sich ein neues Unglück ereignet, indem ein Theil der Schachtzimmerung plötzlich in den Schacht stürzte und zwei Hauer, welche sich auf dem Dache des Förderkorbes befanden, ungefähr 140 Meter tief hinabschleuderte. Es wird als sicher angenommen, daß die Abgestürzten den Tod gefunden haben. — Bei der Bergung der in Grube „Alte Dreisbach" getödteten Bergleute stürzte der ganze Schacht zusammen. 25 Bergleute mit dem Bergmeister Osterkamp aus Siegen retteten sich in einen Füllort.

* Ziegelsteine aus Sand wird, wie man aus **Essen** berichtet, die Firma Krupp herstellen. Sie hat nämlich von einer Züricher Firma deren Sandsteinziegeleipatente mit dem Rechte der alleinigen und ausschließlichen Verwerthung derselben erhoben. Dieses Patent betrifft die Herstellung von Ziegelsteinen aus Sand.

* Freiwillig gestellt hat sich der Staatsanwaltschaft in **Duisburg** ein Kaufmann, der seit Frühjahr v. Jahres wegen Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen steckbrieflich verfolgt war.

* **Duisburg.** Ein hiesiger Kaufmann, der seit Frühjahr v. J. wegen Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen, begangeu an Kindern, steckbrieflich verfolgt war, hat sich der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt.

* Das Gespenst der Arbeitslosigkeit macht sich in **Düsseldorf** immer mehr bemerkbar; die meisten größeren Werke arbeiten nur noch vier Schichten in der Woche, und einige haben bereits durchblicken lassen, daß voraussichtlich noch größere Arbeiterentlassungen stattfinden müßten. Auch die Löhne sind verschiedentlich nicht unwesentlich vermindert worden.

* **Crefeld.** Eine neue Vereinigung, Regisvereinigung genannt, hat sich hier gebildet, an jedem Abend von 7—9 Uhr sind Sprechstunden. Sie befaßt sich damit, wenig bemittelten Brautleuten jeden Standes, jedweder Nationalität und jeglicher Confession unter strengster Verschwiegenheit die erforderlichen Verehelichungspapiere unentgeltich zu beschaffen, die Ordnung wilder Ehen herbeizuführen und die Legitimation unehelicher Kinder in die Wege zu leiten.

* **Moers.** Die Grafschaft Moers rüstet sich zur Feier der 200jährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußens im Jahre 1902. Für das Denkmal, welches man bei dieser Gelegenheit dem König Friedrich I., der die Grafschaft Preußen einverleibte, setzen will, sind ca. 30000 Mk. gezeichnet. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Kaiser der Einladung zu dem Feste Folge leisten werde.

* Aus **Trier** wird berichtet: Als der Wagenwärter Steinmetz, der mit dem Personenzug nach Metz fuhr, zum Wagenfenster hinaussah, bemerkte er, wie ein spielendes Kind auf dem Moseleis einbrach und in die Fluthen hinabsank. Kurz entschlossen zog der Wackere die Nothbremse und brachte den Zug zum Stehen. Eilig sprang er nun zur Unfallstelle hinab und vermochte das mit dem Tode ringende Kind mit eigener Lebensgefahr zu retten.

* **Frankfurt a. M.** Der Freiherr Wilh. Carl von Rothschild, Chef des Bankhauses M. A. von Rothschild, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

* **Mühlhausen** i. Westpr. Den eignen Vater erschossen. Von hier wird berichtet: Der Sohn des Mühlenbesitzers Hinzmann, der in Königsberg als Regierungssekretär thätig ist, kam nach Mühlhausen zum Besuch seiner Eltern. Hier wollte er eine Scheibenbüchse einschießen und stellte zu diesem Zwecke hinter dem Garten seiner Eltern an einer Bank eine Scheibe auf. Der Schuß krachte, und im selben Augenblick sah H. seinen 72 Jahre alten Vater von der Bank hinter der Scheibe zur Erde fallen. Der Schuß war dem alten Herrn, der während einer kurzen Entfernung des Sohnes nichtsahnend herbeigekommen war, in den Rücken gedrungen und vorn aus der Brust wieder herausgegangen. Hinzmann sen. war auf der Stelle todt. Der unglückliche Sohn fuhr mit dem nächsten Zuge nach Braunsberg und stellte sich der Staatsanwaltschaft.

Wieviel wiegt eine Million Mark in Papiergeld?

Diese Frage ist unlängst infolge einer Wette gelöst worden. Eine Million wiegt: in Tausendmarkscheinen 2 Kilo, in Hundertmarkscheinen 13 Kilo, in Fünfzigmarkscheinen 25 Kilo, in Zwanzigmarkscheinen 46,44 Kilo, in Fünfmarkscheinen 145 Kilo. Darnach ist nur ein starker Mann im stande, mit einer Million in Fünfmarkscheinen „spazieren" zu gehen.

Vermischte Nachrichten.

* Unsere Nachkommen ohne Licht und Wärme! Der bekannte Astronom Sir Robert Hall hat in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu London einige interessante Aufschlüsse über die Sonne gegeben, die gewiß das allgemeinste Interesse beanspruchen. Es ist schon früher festgestellt worden, daß der Sonnenkörper sich von Tag zu Tag zusammenzieht, aufbraucht und mithin kleiner wird. Dem englischen Gelehrten gelang es nun, genau zu berechnen, um wieviel das Gestirn täglich an Umfang abnimmt, um genau 22,959, also rnnd 23 Centimeter. Da nun der Durchmesser der Sonne genau 1 376 000 Kilometer lang ist, so brauchen wir uns persönlich wegen dieser Abnahme nicht zu ängstigen, wenn dieselbe auch 8 Kilometer pro Jahrhundert beträgt. Seit Christi Geburt hat sich der Sonnendurchmesser um 152 Kilometer verringert und in 8600 Jahren wird er genau die Hälfte seiner jetzigen Länge ausmachen. Dann werden allerdings die Folgen bedenklich zu spüreu sein, denn den Menschen jener Zeit wird Licht und Wärme fehlen, wie denn überhaupt das ganze Leben auf der Erde unter diesen Mängeln allmählich zu Grunde gehen muß. Ein Glück, daß wir uns mit derartigen Befürchtungen nicht abzugeben brauchen.

* Eine starke Zigeunerbande brachte durch ihr freches Auftreten die Gemeinde Ichtershausen bei Erfurt in nicht geringe Aufregung, so daß zur Selbsthülfe geschritten werden mußte. Unter anderem hatten die Zigeuner in den wohlgepflegten Anlagen am Schützenhause Bäume gefällt. Da die Braunen die verlangten 50 Mk. nicht zahlten, ließ der Ortsschulze ein werthvolles Pferd pfänden. Abends wurde dieses eingelöst. Als die braunen Kinder der Pußta eine drohende Haltung annahmen, rückte die wohlgeschulte Feuerwehr an. Nunmehr gab die ganze Bande Fersengeld.

** Berlin. Der frühere Oberbürgermeister Zelle von Berlin ist gestorben.

* Spandau. Oberleutnant Gutschmidt vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment tödtete sich durch einen Schuß in den Mund. Vermuthlich ist das Motiv unglückliche Liebe.

* In Konitz ist ein Gemeindeschullehrer unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters verhaftet worden.

* Herroholmen (Norwegen). Durch die Sturmfluth, hervorgerufen durch einen Orkan am 22. d. M., kamen in Sandsundvar-Herro 35 Männer und 1 Frau um; 8 Häuser sind fortgespült. Im Hafen gingen 60 Bote unter. Viele Personen sind durch die ausgestandeneu Leiden erkrankt.

* Schanghai. 11 Seeräuber, welche von italienischen Schiffen ergriffen waren, wurden in Ningpo hingerichtet. Der Gouverneur sprach dem Admiral Caudiani seine Dankbarkeit für den der Schifffahrt geleisteten Dienst aus.

Im Winter sorge man dafur daß die Schuhe nicht immer gewichst, sondern mindestens alle 8 Tage auch geschmiert werden nnd eignet sich hierzu Krebs-Fett am besten, denn dasselbe erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht. Auf Krebs-Fett kann nach einer Stunde mit Krebs-Wichse auch wieder gewichst werden.

Braut Seiden Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 p Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] **Zürich.**

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Ziehung 1. Febr.
Jährlich 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis. — Abwechs. Haupttr. in Mk.:
180 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000 etc.
Jedes Loos ein Treffer
bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloossgesellschaften
40 000 Loose und 40 000 Treffer!
Monatl. Beitrag 4 Mark
pro Antheil und Klasse.
Anmeldungen nimmt entgegen
GUSTAV BAUDENBACH & Co.,
München.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von **Castrop u. Umgebung** als
Näherin
in und außer dem Hause.
Pauline Biermann,
Wittenerstr 50.

Die vom Herrn **Rektoratlehrer Jerxsen** bewohnte abgeschlossene
Etage
ist zum 1. Mai ds. Js. anderweitig zu vermiethen.
Fritz Werkle

Eine Wohnung
von 2 Zimmern nebst Keller und Stall zum 1. Februar oder später zu vermiethen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. April von einer kinderlosen Familie zu miethen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein Ladenlocal
mit 3 Wohnzimmern und Keller in schöner Lage ist auf sofort oder später zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Einige
möblirte Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

1 möblirtes Zimmer
zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Zur Hilfeleistung bei Messungen etc wird ein
Junge
(als Dritter) auf sofort gesucht.
Hordzewitz,
vereideter Landmesser **Castrop.**

Mädchen
für kleine Haushaltung sofort gesucht.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle

Ein properes
Morgenmädchen
sofort gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
per 1. Mai gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis
A. Schürmann.

Runkelrüben, Steckrüben
gibt ab
Schulte im Hofe,
Henrichenburg.


und

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Krieusen

Butterbrod-Papier
gibt ab
Castroper Zeitung.

Zur gefl. Beachtung!

Die am Samstag den 2. Februar fällige Nummer dieser Zeitung wird des Feiertags wegen am **Freitag Mittag 2 Uhr** zur Ausgabe gelangen. Für diese Nummer bestimmte **Inserate** werden bis **spätestens Freitag Morgen 8 Uhr** erbeten.

Stollwerck's Chocolade. Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über des Vermögen des Consumvereins **Stahl & Stein**, eingetr. Genossenschaft m. beschr. H. zu Bövinghausen ist zur Abnahme der Schlußrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung über etwa nicht verwendbare Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

19. Februar 1901,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt.

Castrop, 25. Jan. 1901.

Königliches Amtsgericht.

Dortmund, 30. Dec. 1900.

Militär-Aushebung!

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1881 und früher — namentlich in den Jahren 1880, 1879 und 1878 etc. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Jan. bis 1. Febr. 1901

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit etc. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienst-Herrschaften unter Vorzeigung ihres Geburts-Attestes bezw des früher empfangenen Loosungs- und Gestellungsscheines anzumelden.

Etwaige Reklamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst anzubringen.

Militärpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 Mk. oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen und den aus Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste und können vorweg zum Militärdienste herangezogen werden.

Der Landrath:
von Rynsch.

Steckbriefs-Erneuerung

Der gegen den Bergmann **Joseph Zeis** aus **Sodingen**, geboren am 8. Februar 1870 zu Lim in Oesterreich, unter dem 15 October 1900 betreffend Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch erneuert.

Dortmund, 17. Jan. 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Aufruf.

1. Der Handlanger **Bernhard Blagg**, 2. der Handlanger **Konstantin Stockhausen**, früher in Mengede, Friedrichstr. 9, wohnhaft gewesen, sollen als Zeugen vernommen werden

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen.

(Actenz. 8 M 213—00)

Dortmund, 23. Jan. 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Technikum Strelitz

in **Mecklenburg**,
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- und Elektrotechnik.
Ges. **Hoch- u. Tiefbau. Tischlerei.**
Täglicher Eintritt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen á Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 ode mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Pergamentpapier stets zu haben bei **Ph. Culbart.**

Emaille-Waaren. Grosse Auswahl. Billig. Emaille-Waaren.

Infolge der eminenten Vorzüge des der „Süderland-Fahrradfabrik" gesetzlich geschützten und patentirten Antriebslagers habe ich mich entschlossen, demnächst nur Räder mit diesem Lager zu führen u. von heute ab sämmtliche noch vorräthigen Räder zu bedeutend herabgesetztem Preise zu verkaufen.

Heerde. Grosse Auswahl. Heerde.

Süderland 12 schnellstes Rad der Welt.

Fritz Klein, Castrop,

Münsterstraße 21b.

Special-Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder und Nähmaschinen.

Emaille-Waaren. Grosse Auswahl. Emaille-Waaren.

Heerde. Billig. Enorm Heerde.

Die

Freiw. Bürgerfeuerwehr Castrop

feiert
am Mittwoch den 30. Januar 1901,
abends 7 Uhr
den Geburtstag
Sr. Majestät des Kaisers
verbunden mit der
200jährigen Jubiläumsfeier
durch
Concert, Theater und Tanz
im Locale des Kameraden H. Lueg.
Mitglieder erhalten Karten zur Einführung von Fremden.

Ferner sind Karten zu haben bei den Mitgliedern **Meibert, Köllmann, Sinder, Lueg, Westerbusch und Baerwolf.**

NB. Die Wehr erscheint in Uniform.

Der Vorstand.

Wir bringen zur Kenntniß, daß Herr

Dr. med. Hartwig,

bisher Assistenzarzt an den Krankenhäusern Gotha und Lüdenscheid, **als dirigierender Arzt der chirurgischen Abtheilung des evangelischen Krankenhauses in Castrop** von uns angestellt ist.

Castrop, den 28. Januar 1901.

Das Curatorium des evangel. Krankenhauses:
Balster, Pfarrer.

Frau Clara Geis,

„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.

Blumengeschäft.

Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.
Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.

Samenhandlung.

Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

Schutz-Marke.



Spar-Kernseife
von
Schmidt & Schmidt,
Remscheid
Dampf-Seifenfabrik.

Jedes mit **Schutzmarke** versehene Stück garantirt gute **Qualität.**

Sparkernseifen-Extract { gutes, erfolgreiches Waschpulver.

Wissen Sie schon

daß das „Voß'sche Vogelfutter mit der Schwalbe" seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und von berufenen Autoritäten als das beste u. bequemste Futter für Kanarien, Drosseln, Amseln, Nachtigallen, Kardenäle, Prachtfinken, Papageien, Dompfaffen und einheim. Finken aller Art empfohlen ist? Sie erhalten dieses vorzügliche Vogelfutter in stets frischer Packung in Castrop bei:

Anton Hintzen Ww.,
A. Schürmann.

Ein Kindermädchen

sofort oder später gesucht.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Die Bürger von **Obercastrop** und **Umgegend** werden zu einer Besprechung auf

Mittwoch 30. Jan.,
abends 7 Uhr,

beim Wirth **Horsthemke** ergebenst eingeladen

betreffs Bodensenkung.

Mehrere Bürger.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Schulte-Langforth.